



Cherry Blossom Tree, japanische Tuschemalerei unbekannter Herkunft, © gemeinfrei, Quelle: www.cleanpng.com

Markus Zink

Barbarazweig

Blickrichtung Weihnachten Nr. 6



Von der Heiligen Barbara gibt es verschiedene Legenden – Erzählungen über eine junge Frau, die während der letzten Christenverfolgungen im Römischen Reich das Martyrium erlitt. Die Geschichten werden mal mehr, mal weniger mit brutalen Details ausgeschmückt, mit Wundern und Drama. Der gemeinsame Nenner ist ein böser Vater, der nicht dulden möchte, dass sich seine Tochter zum Christentum bekehrt hat. Sie wird eingesperrt, um ihren Willen zu brechen. Auf dem Weg ins Gefängnis verfängt sich ihr Kleid an dem Ästchen eines Kirschbaums. Sie nimmt den Zweig mit in den Kerkerturm und hält ihn mit ihrem spärlichen Trinkwasser am Leben. Barbara bleibt ihrem Glauben treu, wird vor Gericht gestellt und zum Tod verurteilt. An diesem Tag soll der Zweig erblüht sein. Er hat ihr Trost gegeben. Sie soll gesagt haben: „Du schienst tot, bist aber aufgeblüht zu schönem Leben. So wird es auch mit meinem Tod sein. Ich werde zu neuem, ewigen Leben aufblühen.“ Im Brauchtum wird am Barbaratag, dem 4. Dezember, ein Kirschzweig (oder ein anderer Obstzweig) in eine Vase gestellt. Mit etwas Glück blüht er dann an Weihnachten

Der blühende Kirschzweig, den Sie oben sehen, führt uns allerdings nach Japan. Dort wird von März bis April die Kirschblüte gefeiert. Wo die Bäume für ein, zwei Wochen in voller Pracht stehen, finden private Picknicks und öffentliche Feste statt, das „O-Hanami“ („Blütengucken“). In der japanischen Kultur zeigen die Blüten nicht nur den Beginn des ersehnten Frühlings an, sondern werden auch als Symbol für Schönheit und Vergänglichkeit verehrt. In früheren Zeiten identifizierten sich die Samurai mit der Kirschblüte, die ein kurzes, aber erfülltes Leben symbolisiert. Die tapfersten Krieger starben jung. Und da sind wir mit einem Sprung wieder bei Barbara. Eine Glaubenskriegerin sozusagen, ausgestattet mit Waffen des Geistes: Glaube, Treue, unzerstörbare Hoffnung.

Ob die Heilige Barbara eine historische oder eine erfundene Person war, wird man wohl nie herausfinden. Aber das mit dem Zweig funktioniert – zumindest ziemlich oft. In jedem Fall steht ihre Geschichte stellvertretend für viele wirkliche Schicksale um das Jahr 300 n.Chr. Junge Frauen und Männer, die sich zum

Christentum bekehrten, wurden von ihren Familien geächtet. Sie mussten ihre Entscheidung für Christus in den kurzen Phasen organisierter Christenverfolgung nicht selten mit dem Leben bezahlen.

Was geht es uns doch gut! Zumindest hier in Deutschland und Europa. Egal, wie Weihnachten unter Corona-Bedingungen gefeiert werden kann, ob wir in den Kirchen singen dürfen (unwahrscheinlich) oder nicht, ob wir uns an Krippenspielen vergnügen können oder nicht: viele Gemeinden denken sich wunderbare Dinge aus, damit es doch noch ein schönes, buntes und frohes Fest wird. Vor allem aber dürfen wir Christinnen und Christen sein – oder nach Belieben auch muslimisch, buddhistisch, jüdisch oder etwas ganz anderes. Unser Glaube darf Blüten treiben. Wie schön! Ein gelungenes Weihnachtsfest muss nicht an den üblichen Formen hängen. Und das Wichtigste ist: Wir leben weiterhin in Freiheit und können unseren Glauben öffentlich machen, und sei es in einem Online-Gottesdienst.

In diesem Sinne erinnert mich die Barbara-Legende an die vielen Menschen, die nicht glauben dürfen, was ihnen ins Herz gelegt wurde. Auch heute noch wird das Christentum in manchen Ländern unterdrückt und Gläubige werden verfolgt. In anderen Ländern sind es Muslime oder Hindus, die Verfolgung leiden. Die Intoleranz kennt keine Grenzen.

Daher erinnert die Heilige Barbara mit ihrem Kirschblütenzweig auch daran, dass unser Glaube unmittelbar mit Glaubensfreiheit zu tun hat. Eine Freiheit, die für alle gelten muss, weil es sonst keine Freiheit wäre.

Copyright-Hinweise:

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN; Bild: © gemeinfrei, Cherry Blossom Tree, japanische Tuschemalerei unbekannter Herkunft, Quelle: www.cleanpng.com

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendigung.de